

*Günter Biemer, Heinrich Fries (Hg.): Christliche Heiligkeit als Lehre und Praxis nach John Henry Newman: Internationale Cardinal-Newman-Studien, hg. v. Günter Biemer u. Heinrich Fries, Folge 12, Sigmaringendorf: regio Verlag Glock und Lutz 1988, 314 S. Geb. DM 60,—.*

Vorliegender Band dokumentiert den im September 1987 in Freiburg i. Br. gehaltenen 12. Internationalen Kardinal-Newman-Kongreß: abgedruckt sind die insgesamt 22 dort

vorgetragenen, teils deutsch-, überwiegend englischsprachigen Referate. Ihre Autoren spiegeln zugleich das immer noch, und zwar international, anwachsende Interesse für Newman wider. Sammelpunkt und Impuls sind hierfür zweifellos auch die Newman-Kongresse. Auch das dokumentiert dieser Band.

Der Kongreß stand unter dem Thema »Heiligkeit«. Er nahm damit eine gerade heute in und außerhalb der Kirche wahrnehmbare, hochaktuell gewordene Frage- und Suchbewegung auf. Das Thema selbst aber verlangte in allem hohe Sensibilität; eine Erfordernis, die die Beiträge auch meist erfüllen.

Die verschiedenen im Werk Newmans möglichen Antwortebenen (biographisch-historisch, S. 17–135; theologisch-systematisch, S. 136–206; pastoral-praktisch, S. 207–253) stellte man noch einmal unter die Überschrift von zwei Grundworten Newmans: »Heiligkeit geht vor dem Frieden« und »Wachstum ist der einzige Beweis für Leben«, worin bereits der »ganze« Newman aufleuchtet, für den Heiligkeit nie etwas Weltenthobenes bzw. Schablonenhaftes war, sondern im Gegenteil etwas ganz und gar Konkretes: nämlich der Lebens-Weg des einzelnen Glaubenden, und zwar als eben der, der er selber ist, in dieser Welt und in dieser Kirche, und der Lern-Weg, auf dem der Einzelne immer entschiedener und eindeutiger sich in seine Glaubensgewißheit stellt.

Wieder trifft man hier auf das Grundwort in Newmans Sprache überhaupt: »realize«, das eben meint: Glaubensgewißheit haben, lebendig aus dem Glauben leben, »wirklichkeitshaltiger« Glaube, immer tieferes Glauben lernen. Nur auf diesem Weg kann für Newman Heiligkeit werden.

So ist für ihn christliche Heiligkeit eine »Qualität« des ganzen Menschen und nicht eines Teils an ihm. Newman wurde nicht müde, den Unterschied etwa von intellektueller wissenschaftlicher Bildung und Religion (vgl. seine Wertschätzung und Kritik des »Gentleman«) zu betonen: d. h. auf die Kluft zwischen Theorie und Praxis, Wissen und Tun, auch Theologie und Leben hinzuweisen. Der christliche Heilige ist nach ihm also »die faßbare Verkörperung der von Gott beabsichtigten individuellen Gestalt menschlichen Daseins« (Biemer, S. 187).

Vor allem wo die Beiträge solche unmittelbaren Folgerungen aus dem Werk Newmans ziehen, ist der Band am ergiebigsten und zugleich aktuellsten. Insbesondere wird hier sichtbar, welche Gedankenfülle, Weite, Frische, vor allem welche unmittelbar ansprechende Strahlkraft von Newmans Werk, aber auch von seiner eigenen Persönlichkeit ausgeht, da er selber mit bestechender Wahrhaftigkeit, was er lehrte, auch realisierte — bzw. umgekehrt: er konnte nur so lehren und solches erschließen, weil er selber der war, der er war. Auch diese Seite wird in einigen Beiträgen mit schöner Einfühlung berührt.

Im Anhang führt auch dieser Band die übliche internationale Newman-Bibliographie fort (S. 260–314).

A. Loichinger